Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 37 (1982)

Heft: 3

Artikel: Wissenswertes über den Anbau von Gemüse und landwirtschaftlichen Produkten nach biologischen Erkenntnissen

Autor: Wernhard, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892630

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Froh sind wir, daß die Abnahmegarantie durch unsere Genossenschaft für den ganzen Ertrag gilt, auch wenn dieser größer ist, als im Anbauvertrag geschrieben steht. Wo anders als bei der AVG finden wir das heute noch?

*

Der biologische Landbau, samt dem Segen Gottes, wirkt sich ganz besonders auch im Stall aus. Die Kühe brauchen weniger Futter, sind gesünder und leistungsfähiger. Deshalb möchte ich jeden Bergbauer zum biologischen Landbau ermuntern.

Denn das ist für uns Bauern – ganz besonders für uns kleinere – der einzige Weg, existenzfähig zu bleiben. Hans Schär

Wissenswertes über den Anbau von Gemüse und landwirtschaftlichen Produkten nach biologischen Erkenntnissen

Als begeisterter Anhänger der Anbaumethode nach biologischen Erkenntnissen fühle ich mich verpflichtet, gewisse Mängel, welche ich in der Praxis des Bio-Anbaues festgestellt habe, wie folgt zu beleuchten:

Mangelhafte Bodenbearbeitung, ungeeignete Gemüsesorten, Mängel in der Kulturpflege, unsachgemäße Erntearbeiten, unsachgemäßes, marktfertiges Zurüsten von Gemüse.

Wer seinen Beruf liebt und auch die lebendige Materie mit Liebe bearbeitet, wird eine gute Ernte haben. Der Bio-Anbauer muß sich zur Pflicht machen, der Genossenschaft und deren Kunden das Beste zu bieten, was in seiner Macht liegt.

Wer ist Meister, der was ersann, wer ist Gehilfe, der was kann, wer ist Lehrling, jedermann!

Nun möchte ich die verschiedenen Punkte der Reihe nach beleuchten.

1. Bodenbearbeitung

Unsere Mutter Erde ist die köstlichste Grundlage, um eine natürliche und gesunde Volksernährung sicherzustellen. In erster Linie liegt es an uns Pflanzern, die Bedingungen dafür zu erfüllen. Wir Menschen können der Natur *nicht befehlen,* was sie zu tun hat, im Gegenteil, *wir Pflanzer* sind die *Diener der Natur,* wenn wir die Naturgesetze beachten, dankt sie uns mit gesunder und reicher Ernte. Der größte Feind der Natur ist der materialistische Unverstand und die Gewinnsucht vieler Pflanzer. Außerdem verwendet man heute in der Landwirtschaft und Gemüsegärtnereien viel zu schwere Zugfahrzeuge, um den Boden zu bearbeiten. Diese hinterlassen in der oberen Kulturschicht eine sogenannte festgefahrene und undurchlässige Pflugsohle. Diese Plugsohle läßt das Regenwasser bei anhaltenden Regenperioden nur schwer oder überhaupt nicht absickern, so daß die Kulturen oft wochenlang im Wasser stehen. Die Folgen davon kennen wir ja. Jene Produzenten, welche mit Pferdezug arbeiten, haben diesbezüglich keine Probleme. Darum sollten die Böden nur mit leichteren Maschinen bearbeitet werden. Anstelle von Maschinen-Pflugarbeit sollte man besser sogenannte Spatenmaschinen verwenden. Diese unterstechen die Pflugsohle bis auf 32 cm Tiefe und garantieren für eine gute Kapillare – Wasserhaushalt zwischen Boden und Luft –. Man wird feststellen können, daß durch den Abzug des Wassers der Boden in der oberen Schicht rascher wieder erwärmt wird und das natürliche Wachstum beschleunigt, weil der Wurzelbereich der Pflanze rascher erwärmt wird. Es sollten also zu Saat und Pflanzung nur leichte Maschinen verwendet werden, welche nur die obere Kulturschicht auf 10 bis 15 cm Tiefe bearbeiten. Auf diese Weise ist ein gesundes und rascheres Durchwurzeln der Pflanze gewährleistet.

2. Sortenwahl bei Gemüse

Ich konnte in Galmiz verschiedentlich feststellen, daß eine Anzahl Genossenschafter immer noch nicht begreifen, daß eine ausgewogene Sortenwahl bei Gemüse sehr wichtig ist. Diese verstehen nicht, daß es im Verkauf darauf ankommt, nur Saatgut aus erwiesen guten Züchtungen zu verwenden. Die Schweizerische Gemüseunion hat in einer Broschüre ein Richtliniensortiment herausgegeben über marktfähige Gemüsesorten. Ich

bin überzeugt, daß die AVG-Geschäftsleitung in Galmiz genau weiß, welche Sorten sich am besten eignen. Ungeeignete Sorten sollten von der Genossenschaft gar nicht angenommen werden. Vergessen wir nicht, der Kunde läßt sich nicht alles aufzwingen, auch dann nicht, wenn er davon nur wenig versteht. Es sollte sich jeder Vertragsanbauer zur Pflicht machen, nur das Beste anzuliefern, um der Genossenschaft den Rücken zu stärken. Man darf nicht übersehen, daß man auf der gegnerischen Seite genug Feinde hat, welche dem Bio-Anbau am liebsten den Garaus machen würden.

3. Kulturpflege

Wer in der Kulturpflege ein gesundes und gutes Auge bekommen will, der tut gut daran, in gewissen Intervallen morgens früh zwischen 04.00 und 05.00 Uhr durch seine Kulturen zu gehen, um diese genau zu beobachten. Er kann sehen, was ihm die Pflanze bei Mängeln zu sagen hat, er kann feststellen, wenn ein Nährstoffmangel oder ein Kulturpflegemangel vorliegt – Diener an der Pflanze. Auch die Bewässerung gehört dazu. Wo auf Feldern keine Bewässerungsanlage vorhanden ist, tut man gut daran, in öfteren Intervallen die obere Kruste zu brechen, damit der Wasserhaushalt gut funktionieren kann.

4. Marktgerechtes Zurüsten von Gemüse

Anläßlich meiner Besuche in der Genossenschaft in Galmiz konnte ich feststellen, daß verhältnismäßig viel Gemüse nur ungenügend marktfähig angeliefert wurde. Ich frage mich, haben Bio-Gemüse-Produzenten noch nicht eingesehen, auf was es beim Verkauf von BIO-Gemüse ankommt? Nämlich: die Kunden nicht nur durch gesundes Gemüse, sondern auch für das Auge schön und sauber zugerüstetes Gemüse zu gewinnen.

*

Wenn diese selbstverständlichen Naturgesetze eingehalten werden, wird das Bio-Gemüse immer mehr den Markt erobern, was es auch verdient.
Ich habe mich mit vielen Gegnern auseinanderzusetzen, aber bis heute hat man mich nicht zum Schweigen gebracht. Die AVG-Bio-Gemüse-Genossenschaft darf stolz sein auf jeden aufrichtigen Pflanzer und Mitarbeiter. K. Wernhard